

Wir überqueren nun die Straße und lassen auch den stolzen Leipziger Turm hinter uns. Hier beginnt der Hansering (früher Poststraße), der noch heute mit seiner breiten Promenade zum Spazieren einlädt. Durch diese Straße führte schon die 1882 eingerichtete Pferdebahn. Gleich hier zu Beginn stand einst der Bürger- oder Stadtschießgraben. Etwas weiter vorn, wo Treppen von der Promenade zum Martinsberg hinauf führen, gelangt man zum Stadtgottesacker, der Teil einer anderen Geschichte sein wird.

Auf der linken Seite erhebt sich prachtvoll das Gebäude des Landgerichts, das als Zivilgericht 1905 eingeweiht wurde. Früher stand auf diesem Areal ein Gebäude, welches als Zuchthaus errichtet und später als Kornspeicher genutzt worden ist.

Und gleich neben uns, nachdem wir die Tiefgarage passiert haben, steht das Gebäude der Alten Post mit seinem modernen Anbau. Die Einfahrt und der dahinter liegende Hof der Alten Post hat schon so manchem „Tatort“ aus Halle als Kulisse gedient.

Das Untere Steintor

Unser Rundgang hat uns nun zur Kreuzung Hansering – Große Steinstraße geführt und wir stehen an dem Ort, an dem sich das dreiteilige Untere Steintor erhob. An der Breite des Platzes vor der Alten Post können wir erahnen, wie lang sich diese Torburg erstreckte. Die Große Steinstraße führte durch die Vorstadt am Steintor nach Wittenberg.

Das Steintor ist schon seit 1182 verbrieft, denn Erzbischof Wichmann hat am 14. Februar 1182 dem Kloster Neuwerk den „Zoll vom Holze im Steinthore“ zuerkannt. Über das Aussehen des alten Tores haben wir leider keine Informationen. Den Namen hat das Tor erhalten, weil es vermutlich das erste aus Stein errichtete Tor der Stadt war. Das innere der drei Tore war von einem Turm

gekrönt, der um 1730 mit einer welschen Haube versehen worden ist. Dieses innere Tor mit seinem Turm war denn auch der letzte Teil der Stadtmauer, der im Jahre 1831 fiel. Obgleich Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. den Abriss verboten hatte, setzte sich der Stadtrat durch.

Unser Blick fällt auf den Juliot-Curie-Platz und seinen schönen Park, der nach dem Abriss der alten Stadtbefestigung als „Alte Promenade“ gestaltet wurde. Auf der Seite zu unserer Linken fuhr die Pferdebahn zur Geiststraße und weiter bis ins Viertel Giebichenstein; gleich hier an der Kreuzung befand sich eine Ablösestation.

Dort oben, wo heute die Fontäne zum Verweilen und Erfrischen einlädt, stand von 1871 bis zu ihrer Sprengung im Jahre 1946 eine Siegessäule zur Erinnerung an die 1866 gefallenen Hallenser. Nun lasst uns diesen Park genießen.



Das Opernhaus

Auf dem Gipfel des Petersberges angelangt, eröffnet sich uns nun der Blick auf das bis 1951 wiedererbaute Opernhaus. Das ursprüngliche Opernhaus wurde 1886 nach einem Entwurf von Heinrich Seeling errichtet und am 02. Oktober 1886 mit Schillers „Wallenstein“ und Beethovens „Fidelio“ prunkvoll eingeweiht. Es fiel am 31. März 1945 einem Bombenangriff zum Opfer. Ein früherer Vorgängerbau, das als „Kunstscheune“ bezeichnete Schauspielhaus, diente den Bürgern der Stadt ab 1836 zur Erbauung.

Links neben dem Opernhaus verläuft der Universitätsring – früher zur „Alten Promenade“ gehörig – und wird von zahlreichen Gebäuden der Martin-Luther-Universität gesäumt, zum Beispiel von dem in den Jahren 1891 und 1892 erbauten Robertinum. Etwas zurückgesetzt hinter Bäumen versteckt, sehen wir das Hauptgebäude der Universität, das sogenannte Löwengebäude. Es wurde in den Jahren 1832 bis 1834 errichtet. Den Namen verdankt es zwei gusseisernen Löwen, die die Freitreppe zum Eingang in das Gebäude flankieren und ursprünglich zu einem Brunnen auf dem Marktplatz gehörten. Die Löwen waren 1868 eine Schenkung des Magistrats der Stadt Halle an die Universität.

Auf dem Gelände des Hauptgebäudes stand ursprünglich seit etwa 1225 das Kloster des Barfüßer-Ordens. Die halleschen Barfüßer, eigentlich den Franziskanern zugehörig, wurden so genannt, weil sie barfuß oder ohne Strümpfe in Holzschuhen oder ledernen Sandalen gingen. Im Zuge der Reformation nahm die Zahl der Mönche auch in diesem Kloster ab, bis Erzbischof Sigismund die Neuaufnahme von Mönchen ganz untersagte und am 08. September 1564 das Klostergelände dem Rat der Stadt zum Anlegen einer Stadt-Schule übergab. Am 17. August 1565 wurde die Schule von St. Ulrich im Klostergebäude eingerichtet und der Schulbetrieb aufgenommen.

Neben den zahlreichen Universitätsgebäuden finden wir auf der rechten Straßenseite eine schattige Parkanlage, die seit 1970 von der Betsäule geziert wird, die 1455 zur Erinnerung an die Pestepidemien von 1449 und 1452 in Halle gefertigt wurde und ursprünglich vor dem Oberen Galgtor neben dem städtischen Galgen stand. Leider können wir die Pestsäule heute (Juni 2012) nicht besichtigen, da sie zur Restaurierung eingerüstet ist.

Die Straße führt uns weiter zur Großen Ulrichstraße und damit zum letzten Tor auf unserem Rundgang.